

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 3 (1996)
Heft: 33

Rubrik: Demnächst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

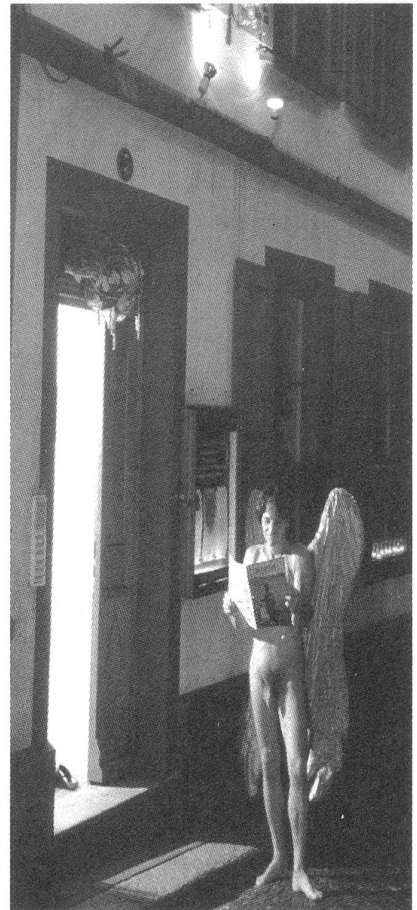
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem ■ ■ naxt:

Wer's nicht glaubt, wird auch nicht selig:
Vom 1. bis zum 24. Dezember pünktlich um
22.30 Uhr öffnet sich im Haus zur letzten
Laternen die Tür. Laterne frei für 24 Künstler-
Innen, die Abend für Abend auf musikalisch-
theatral-literarisch-malerische Art und Weise
schenken, was sich in diesen Tagen ge-
bührt: Freude, Besinnlichkeit und erwar-
tungsvolle Spannung. Advent, Advent, ein
Kerzlein brennt. Erst eins, dann zwei, dann
drei, dann vier ... dann steht das Christkind
vor der Tür: Fensterlein für Fensterlein
nähen sich IndividualistInnen der alljährli-
chen Reinkarnation Jesu Christi – und er-
strahlen im heiter-melancholischen Later-
nenlicht. Wer wann was zum Besten gibt,
steht in weihnächtlichen Sternen geschrie-
ben – für allabendliche Überraschungen ist
gesorgt. Unter der Schirmherrschaft von
(H)Erzengel Urs treten auch einige Künstler-
Innen auf, die diese Kulturstadt vor Jahren
verlassen haben und für einen Abend an den
Tatort ihrer jugendlichen Verbrechen zurück-
kehren, um Einblick in ihre aktuelle Gemüts-
verfassung zu gewähren. Die da wären von
A bis Z: Bloody Mary, Urs Bürki, Louis
Christ, der nach Ulm abgehauene Christian
Concilio, Matthias Flückiger, der nach Wien
ausgewanderte Marco Giacobuzzi, Paul Gi-
si, der nach Basel verduftete Giuseppe Gra-
cia, Rolf Hauenstein, Ralph Hufenus, Iso-Iso,
den's in das Tessin verschlagten hat, Mar-
kus Kaiser, Chtistian Mägerle, Adrian Riklin,
Ursula Riklin, Marin Schnell Swetlana und
Martina, Claudia und Bruno Vollmeier, And-
rew Ward, Regine Weingart, Franziska Welti,
Markus Wernig, Thomas Zingg und – exakt
am vierundzwanzigsten – der beflügelte
Hausherr, Alchemist vom Sântis, Chefkoch



Advent, Advent, ein Kerzlein brennt ...

◀ advent.in.der.latern
1.bis.24.dez.
haus.z.letzten.latern.
◀ jeweils.22.30.uhr
24.künstlerInnen

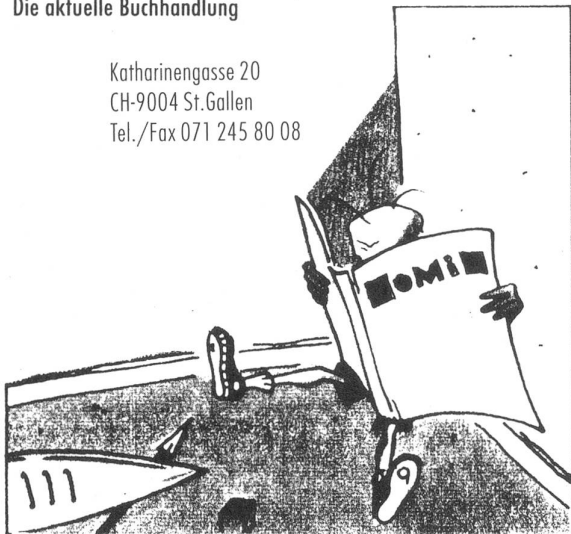
und Autor himself: Urs Tremp. Der Dezem-
ber in St.Gallen ist gerettet. Und der schön-
ste Adventskalender der Alpennordseite
(Idee und Konzept: Urs Tremp; Gestaltung:
Armando Bertozzi; Fotografie; Manuel
Bachmann)? Ist im Haus zur letzten Laternen
erhältlich: Und das alles – wer's glaubt, wird
auch nicht selig – gratis und geschenkt.

Heiner Rehn

COMEDIA

Die aktuelle Buchhandlung

Katharinengasse 20
CH-9004 St.Gallen
Tel./Fax 071 245 80 08



Belletristik Sachbücher Comics World Music



Metzgergass 26
9000 St.Galle

STARKE BILDER,



hi nick, new shoes? 10/96

DIE UMHAUEN

asan
can

fotografie / bildgrafik
burgstrasse 41 / 9000 st.gallen / fon + fax 071 - 278 67 05

Charakter:

Die Unfähigkeit
anders zu sein.
(Ron Kritzfeld)

Wir sind

charakterlos.

Text und mehr Schlosserstrasse 12, 9000 St. Gallen, Tel. 071-260 21 41, Fax 071-260 21 45

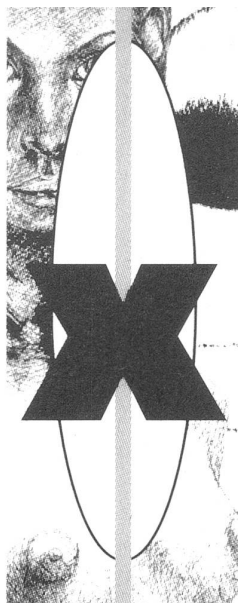
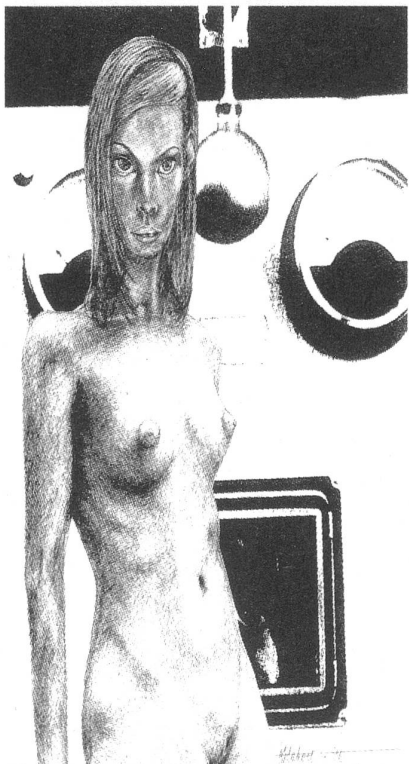
jukreiz.zum.
schreiben.

12. dez. 1991
kellerbühne.sa.

lesung.
buchvernissage

Jugendlicher Schreib- Jukreiz

Der bunten Vielfalt jugendlicher Ausdrucksformen eine Plattform bieten – darin besteht eine der Hauptaufgaben des «Jukreizes» und des Jugendsekretariates. Nach zahlreichen Projekten wie etwa einer CD-Produktion, Ausstellung, Konzerten oder Fotoreportage soll nun mit dem Schreiben von Texten ein Bereich gefördert werden, den man gemeinhin unter Jugendlichen als weniger populär bezeichnet. Oder etwa nicht? Die Mitglieder des «Jukreiz» gehen davon aus, dass es viele Jugendliche gibt, die sich intensiv mit dem Schreiben von verschiedensten Texten befassen – meist allerdings ohne die Möglichkeit zu haben, diese auch zu präsentieren. Das hat sich geändert: Elf junge AutorInnen zwischen 15 und 20 Jahren haben demnächst die Gelegenheit, «unter Christian Mägerles Leselampe» in der Kellerbühne ihre Texte erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Diese Texte, die



allesamt aufgrund einer Ausschreibung von einer Jury ausgewählt worden sind, bilden zugleich den Inhalt eines Taschenbuchs mit dem Titel «schüchtern hinge-schaut», welches vom Jugendsekretariat zusammen mit Jugendlichen geplant und realisiert worden ist. Der Abend in der Kellerbühne und die Lektüre des Taschenbuchs verspricht einiges: Gedichte, Kurzgeschichten, Szenen, Hörspiel-Texte – und nicht zuletzt einen interessanten Einblick in jugendliches Lebensgefühl. Die AutorInnen und ihre Titel: Gabriela Betschart mit «Oh happy day», Silja Drack mit «Verbrecher kennen keine Grenzen», Andreas Düring mit «Der blaue Drache», Gino Fildoro mit «Mädchen, Mädchen, Mädchen und Generoso», Julienne Furger mit «Erlöschene Vergangenheit», Andrea Gähler mit «Stille», Jérôme Keller mit «Die schwarze Brühe», Tanja Koster mit «Der Clown auf dem Drahtseil», Christoph Kuchowsky mit «Die Nacht des Molches», Francisco Sierra mit «Der Arbeitstag» und «Furchtvoll...» und Kathrin Urscheler mit «Dezemberregen».

Adrian Riklin

Als sich der Walliser Pierre Imhasly vor zwölf Jahren an seinen Schreibtisch setzte, schwebte ihm ein ambitioniertes Buch vor, das dem Lauf der Rhone folgt und den zivilisatorischen Raum von Gletsch im Oberwallis bis hinunter ans Mittelmeer thematisiert. Zwölf Jahre später kommt mit der «Rhone Saga» im Stroemfeld-Verlag ein Buch heraus, das manch Feuilletonisten zu euphorischen Zeilen hingerissen hat: Vom «Werk, das jeden Rahmen sprengt» über das «gewaltigste Werk der Herbstsaison» bis zum potentiellen «Kultbuch» reichen die Superlativen. Das etwas anderes als geplant daraus geworden ist, hat mit Lucienne Bodrerito, der Direktorin der Stier-

kampf-Arena von Nîmes, zu tun. Geblieben ist die Rhone als narrativer Fluss, an dessen Ufern Imhasly sich von Erinnerung zu Erinnerung treiben lässt und Stationen seiner Lebens- und Liebesgeschichte skizziert – Geschichten über Berge, Orte, Künstler, Käuze, Liebe und Tod, das Wallis, Frankreich, Italien, Spanien und den Stierkampf, die er allesamt seiner geliebten Stierkampfarena-Direktorin schreibt. Aus der einst enzyklopädisch angelegten «Rhone Saga» ist ein 464seitiger, zwei Kilo schwe-



rer Buchklotz mit einer subjektiv-amourösen Kulturgeschichte des Rhone-Tals entstanden. Das enfant terrible der jungen Schweizer Literatur der frühen 70er Jahre spielt virtuos mit den verschiedensten literarischen Gattungen: Prosaische, lyrische, dramatische und essayistische Formen wechseln sich ebenso ab wie sprachliche Rhythmen und Klangfarben. Dabei ist Imhasly auch ein typografisches Meisterwerk gelungen: Während die linken Buchseiten lyrisch sind (in Deutsch und in Französisch), stehen die rechten Seiten der Prosa zur Verfügung. Dazwischen – mit fetter Schrift hervorgehoben – nisten sich kurze sachliche Texte ein. Und schliesslich sind 270 Illustrationen zu besichtigen – Fotografien oder Bilder von Malerfreunden.

Adrian Riklin

Kommt das neue Kultbuch aus dem Wallis?

.rhone.saga.

buchhandlung.
comedia

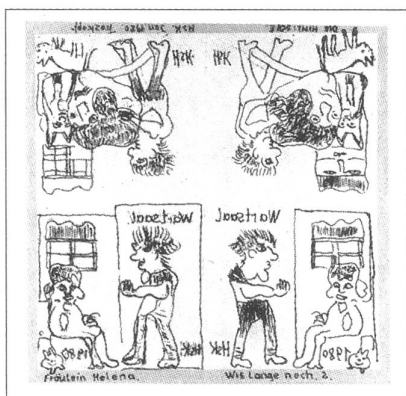
lesung.

die.servietten
des.hans.krüsi

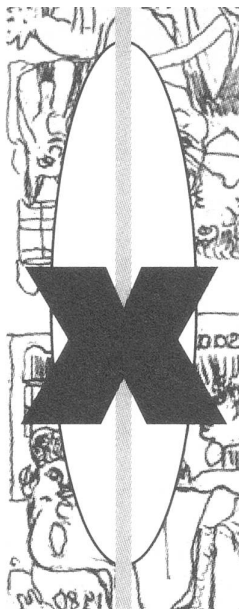
museum.im.
lagerhaus
bis.2.feb.97

I dä not frisst dä Tüüfel Flüge

Und noch Eine. Wie hoch ist die quantitative Erträglichkeit St.Gallens gegenüber der jetzzeitigen Aktivität um das hinterbliebene Werk des am 9. September vergangenen Jahres verstorbenen art brut-Künstlers Hans Krüsi? Diese Frage stellten sich auch die MacherInnen der neuesten Präsentation um das bildende Schaffen von Hans Krüsi. Auf der Einladungs-Serviette zur Ausstellung im Lagerhaus ist zu lesen: «Und meist interessiert weder der Künstler Hans Krüsi noch sein vielgestaltetes, in mancher Hinsicht erst unzulänglich erfasstes Werk, sondern nur, wieviel sich an seinen Bildern verdienen lässt – häufig mit Preisen weit jenseits von Gut und Böse.» Deshalb ist einerseits diese Ausstellung «nur» einem Teilbereich, den Servietten-Zeichnungen, und andererseits derer akribischen Aufzeichnung und -zeigung gewidmet. In der Publikation zur Ausstellung wird mit einem Text von Simone Schaufelberger-Breguet erstmals eine wissenschaftliche Aufzeichnung eines Themas in Krüsis Gesamtwerk herausgegeben. Hans Krüsi, 1920 in Speicher AR geboren, äusserte sich einmal gegenüber der Motivation, sich nach der langjährigen Tätigkeit als Knecht und Gärtnergehilfe gänzlich dem Malen und Zeichnen zu widmen: «i dä Not frisst dä Tüüfel Flüge». Und in dieser Notsituation 1975 war es mitunter sicher auch ein ökonomischer Entschluss, auf Servietten zu malen. Diese Servietten-Bilder stehen

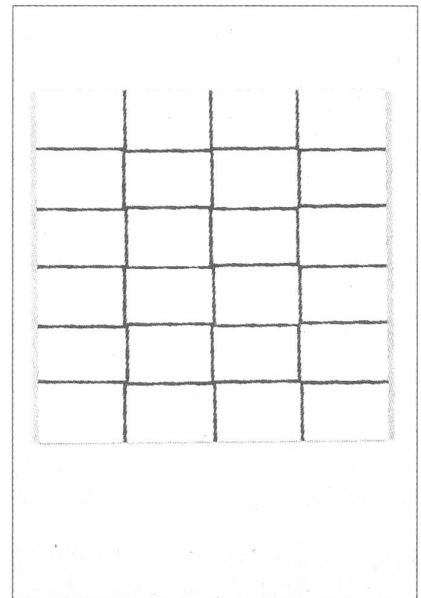


also ganz zu Beginn von Krüsis Schaffen; sie sind grösstenteils zwischen 1975 und 1985 entstanden und beinhalten meist persönliche Anspielungen und Äusserungen des Künstlers auf seine privaten Lebensumstände. In Tagebuchmanier erzählt er ins



Bildnerische übersetzt Intensionen eines Alltagsexperten, so wie zum Beispiel die abgebildete Serviettenzeichnung eine Sequenz aus dem Leben erzählt, als der Wohnungsvermieter eines Tages das WC abschloss: «Fräulein Helena, wie lange noch?» (1980, Filzstift auf Serviette, 35 x 35 cm). Die Ausstellung im Museum im Lagerhaus, der Stiftung für schweizerische naive Kunst und art brut, umfasst rund 150 Zeichnungen auf Papierserviette. Anlass für eine Präsentation gab ursprünglich die umfangreiche Schenkung von meist ganz frühen Serviettenbildern aus den Jahren 1975/76 - 1983, die zusammen mit der museumseigenen Kollektion, Bildern aus dem Kunstmuseum des Kantons Thurgau, sowie zwei Privatsammlungen gezeigt werden. «Die Servietten des Hans Krüsi», so auch der Titel der Ausstellung, sind vom 22. November 1996 - 2. Februar 1997 einsehbar.

Marcus Gossolt



schnellen vor und wieder zurück in die Tiefe, wie man dies - allerdings in gemächlichem Tempo - von Joseph Albers' Quadraten kennt.

Das abstrakte Rasterbild beginnt Geschichten zu erzählen, von «Happiness» in den luftigen Farben Hellblau und Eierschale, von «Flamingo» in zarten Rosatönen und lässt in den lichtdurchfluteten weissblauen «Lake» (1996, siehe Abbildung, 46 x 46 cm) blicken. Die Grenzen beginnen zu fliesen, man fühlt das Wasser um sich, blinzelt in die Sonne und geniesst die meditative Ruhe. Ist da eine neue Epoche am Horizont? Die Postmoderne kann's nicht mehr sein.

Johannes M. Hedinger

**Geometrie
und
Sehnsucht**
stephen.westfall.
16.nov.bis.11.nov.97
galerie.wilma.lock

Bereits zum zweitenmal nach 1994 stellt der New Yorker Stephen Westfall in St. Gallen aus. Viele Herzen schlagen in der Brust des 43jährigen, denn neben der Malerei ist er als Kunstkritiker für «Art in America» tätig, unterrichtet an der «School of Visual Art New York» und dem «BARD-College» Malerei und Kunstgeschichte und widmet sich aktiv der Poesie und Literatur.

Westfalls Bilder sind einfarbige Farbflächen, die von feinen Liniengittern durchzogen und geteilt werden. Auf den ersten Blick eine erschreckend emotionslose, kühle und mathematische Übung. Anfänglich vermutet man noch Reminiszenzen an Mondrian, den Minimalismus, Pop Art oder «Hard-Edge-Painting». Doch verweilt man länger im Bild, bietet das Gitter auf einmal keinen Halt mehr, bricht auseinander, lässt uns fallen. Das Netz beginnt zu zittern und rhythmisch zu tanzen, die Farbflächen

Das Speiserestaurant Baratella am Unteren Graben in St.Gallen ist bestimmt eines der traditionsreichsten italienischen Restaurants in St.Gallen und Umgebung: Schon vierzig Jahre stand der Vater, Benjamino Marchesoni am Herd, als er 1989 seinem Sohn Franco das Lokal übergab. Die von Mamma Marchesoni täglich hausgemachten frischen Eier-Nudeln, Spinat-Nudeln, Spaghettini, Lasagne und Ravioli sowie der «bolito misto» sind besondere Spezialitäten des Hauses. Ein grosses Angebot sorgfältig ausgesuchter, ausschliesslich italienischer Weine erwartet den Gast hier. Eine lange

neue Speisekarte.
rest.baratella.sg
Ausstellung

Un omaggio a Eugène Ionesco



Tradition hat auch die von bekannten Künstlern aus St.Gallen und dem Ausland gestaltete Speisekarte. Auf Initiative der Erker-Galeristen Franz Larese und Jürg Janett entstand erstmals 1979 eine Kunst-Karte von Giuseppe Santomaso. Es folgten in unregelmässigem Abstand Piero Dorazio, Günther

Wizemann und Rolf Hauenstein. Zu Ehren von Eugène Ionesco, dem grossen Schriftsteller, Philosoph, Theaterautor und Gast des Restaurants Baratella hat nun Maurizio Giuseppucci, ein junger italienischer Künstler aus Senigallia (Ancona), diese Tradition fortgesetzt und eine neue Angebotskarte gestaltet: «Un omaggio a Eugène Ionesco». Diese Foto-Lithografie wurde mittels modernstem Scanning reproduziert. Der Druck jedoch erfolgte in der Steindruckerei von Urban Stooß in direkter Technik auf Schut Laurier Bütten. Der Künstler nahm am Litho-stein Einfluss auf die Abwicklung und setzte den vier herkömmlichen Farben eine zusätzliche Platte in traditioneller Kreidemanier hinzu. Nebst den Speisekarten wurden 50 Kunstblätter exklusiv gedruckt, welche vom Künstler signiert und nummeriert im Restaurant zu erwerben sind. Gleichzeitig sind im Baratella auch verschiedene Bilder von Maurizio Giuseppucci ausgestellt und geben einen vortrefflichen Rahmen für kulinarische Genüsse ab: Beim Verspeisen lukullischer Köstlichkeiten und einem Glas vollmundigen Rotweins lässt sich vorzüglich über Kunst und Kultur plaudern.

Christoph Brack

Als der Pianist Peter Waters vor gut einem Jahr auf Einladung von Alexander Radwitsch, dem Leiter des Ensembles «Sound Ways» und Organisator eines alljährlichen Festivals für neue Musik, in St.Petersburg konzertierte, war er derart von der Qualität der dortigen Konzerte beeindruckt, dass er davon träumte, das Ensemble zu Austauschkonzerten nach St.Gallen einzuladen. Ein Jahr später hat sich Waters' Vision realisiert: Zwischen dem 8. und dem 15. Dezember spielen Peter Waters, das Arioso Quartett St.Gallen, Oleg Malow, Alexander Radwitsch und das Ensemble «Sound Ways» in der Tonhalle unter dem Titel «Mo-



Aus dem Osten viel Neues

mozart.und.moderne
8.12.14.und.15.dez
Tonhalle.sg.
Jeweils.20.00Uhr
konzerte

zart und Moderne» an vier Abenden Werke von Mozart, Rawilowitsch, Knaifel, Falik, Ustwolskaja, Koroliow, Resetdinow, Schnittke, Slominski, Aslamasow Rolsawetz u.a. Komponisten. Das Konzept, Musik von heute mit wenig bekannten Werken von Mozart auf ein und dasselbe Programm zu setzen, stammt ebenfalls von Waters. Mit der Absicht, Mozart nicht als Qualitätsmassstab zu nehmen, sondern ihn als einen Komponisten zu zeigen, der für die Ohren seiner Zeitgenossen nicht nur bequeme Musik geschrieben hat: Mozart als der klar charakterisierende, in jeder Beziehung ungewöhnlich formulierende, heute aktuell gebliebene und – vielleicht doch nicht voll verstandene – Komponist soll neben heutiger Musik aus Russland stehen, die von Menschen stammt, deren Arbeit während Jahren nur im Untergrund möglich war. Aus den Konzerten, die Peter Waters einst so beeindruckt haben, konnte er die interessantesten Werke für die Konzerte in der Tonhalle auswählen. Die Aufführungen am 8., 12., 14., und 15. Dezember finden jeweils um 20 Uhr statt.

Adrian Riklin

Das schlechteste Cover, das mir seit langem untergekommen ist, grafisch katastrophal gestaltet, die Zeitangaben der Stücke grösstenteils falsch, eine unseelige Lobeshymne auf den Musiker im Booklet: So präsentiert sich das neueste Machwerk von GUZ auf den ersten Blick. Nach dem zweiten Augenschein muss man schmunzeln: «Dass diese CD gut ist, sieht man schon am Umschlag» – so steht in kleinen Lettern darauf geschrieben. Und: «Alle Lieder sind sehr kurz, was den Vorteil hat, dass gleich das nächste kommt, wenn einem eins nicht gefällt.» Nach fünf MCs, zwei Singles, einer EP und drei LPs ist der 28jährige Verfechter der analogen Tonaufnahmetechnik seinem eigenen Credo untreu geworden und hat seine erste CD «IN GUZ WE TRUST» herausgegeben, eine Anthologie von 40(!) Eigenkompositionen aus den letzten zwölf Jahren. Al-

guz.und.eugen

hafenbuffet.rorschach
.konzert

Triumph des Dilettan- tismus



lesamt bei GUZ zu Hause in Romanshorn aufgenommen auf einem 28jährigen Vierspurgerät. Und so tönt die lower than low budget-Produktion denn auch: Es rumpelt und holpert das Schlagzeug, es schrummelt die nicht immer perfekt gestimmte Gitarre, es pfeifen und rauschen die fossilen Analogsynthesis. Es scheppert und kracht und rauscht und übersteuert, dass es eine Freude ist. Darüber gibt eine Stimme ausschliesslich deutsche Songtexte zum besten. Mal rau und krakeelend wie Tom Waits, mal antiseptisch und kühl wie die Protagonisten



der Neuen Deutschen Welle. Etwas wird nach wenigen Minuten klar: Dieser Mann kann weder singen noch spielen. Doch das ist gar nicht weiter schlimm, denn GUZ teilt sich auf derart originelle Weise mit, dass wir ihm eigentlich alles durchgehen lassen. Dilettantismus ist Programm und das Mass aller Dinge auf dieser CD. «Musikmachen ist wie Flieger basteln. Man kann sich irgendwo damit einschliessen und ist in einer anderen Welt.» Man glaubt GUZ sogar, wenn er singt: «Musik geht mir auf den Sack». GUZ heisst eigentlich Olfr Maurmann und ist bekannt als Texter, Sänger und Gitarrist bei den «Aeronauten». Daneben hat er sich in den letzten paar Jahren bei mindestens zehn weiteren Bands verdingt und sein Talent auf bisher vierzig Tonträgern verewigt.

Von «Mondo in Merda», einem gregorianischen Choral, bis zu «Funeral March Drinkers» serviert uns GUZ querbeet Songs aus den unterschiedlichsten Himmelsrichtungen. Ein bisschen Rockabilly da, ein wenig New Wave dort; Anleihen aus der Neuen Deutschen Welle sind ebenso erkennbar wie Einflüsse aus dem Punk. Ein Sammelsurium an skurrilen und verschrobenen Songs über die hiesigen Befindlichkeiten.

Gummigitarre und «Eugen» als Vorgruppe im Gepäck, tourt GUZ zur Zeit mit seinem Soloprogramm durch die Lande. Ob man diesem Mann wirklich trauen kann, erfährt man demnächst im Hafenbuffet in Rorschach.

Roger Walch

Einige Telefonate nach Deutschland genügten, das Projekt «Reto Suhner & Friends» ins Leben zu rufen. Am Freitag 6. Dezember werden die drei deutschen Jazzmusiker Manfred Junker (guitar), Heiner Merk (bass) und Andreas Freudenthaler (drums) zusammen mit Reto Suhner (sax), einem Schüler der Jazzschule St.Gallen, in der

Commercio Bar zu hören sein. Was für einen Popmusiker, der endlos lange an seinen Arrangements bastelt, frustrierend ist, gehört beim Jazz zum Programm. Solche «Meetings», wo sich auf einer Bühne spontan trifft wer schon immer einmal zusammenspielen wollte, haben Tradition. Wer in den 40er Jahren neben Charlie Parker auf den New Yorker Jazzbühnen bestehen wollte, musste technisch überdurchschnittlich versiert sein, ansonsten konnte es einem widerfahren, dass man unfreiwillig wieder

**Kein
James Last**
reto.suhner.
& friends

commercio.bar.sa

davon Abschied nahm. So soll es am 6. Dezember im Commercio nicht zu und hergehen, denn auch Reto Suhner ist davon überzeugt, «dass die Technikbesessenheit vieler Musiker schon immer ein Problem des Jazz war.» Vielmehr sollen die spontanen und auch emotionalen Momente dem Quartett die spezielle Note geben. Triebkraft des Jazz ist und bleibt die Improvisation, die dem Augenblick selbst immer wieder un wiederholbare Melodien offenbart und damit jeden Song in neuem Licht erscheinen lässt.

Stilistisch werden sich die vier Musiker im Bereich «Modern Jazz» bewegen, welcher – grob gesagt – alle neueren Stile vom BeBop umfasst, wobei vorrangig Songs von Reto Suhner und Manfred Junker ins Repertoire aufgenommen werden sollen.

Es ist noch zu hoffen, dass dieser Jazzabend keine von Small-Talk und Gläserklirren erfüllte Easy-listening Party wird. Denn schliesslich ist Reto Suhner kein James Last. Jedenfalls bis jetzt nicht.

Christian Käser



Das Thurgau – unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 1996. Zwei Musiker versuchen mit ihren Instrumenten, die Topographie ihres Wohnortes in akustisches Ambiente zu transformieren. Das Resultat: eine spannende CD mit dem geheimnisvollen Namen «Versatir» (t-n-a 0058).

Erich Tiefenthaler, auf allen akustischen, elektrischen, midifizierten und präparierten Flöten zu Hause, und Erik Hug, seines Zeichens kreativer Drummer und Perkussionist, fanden sich über Monate hinweg in regelmässigen Sitzungen auf dem Hetzensberg (dem Wohnsitz Tiefenthalers) zusammen und probierten, die Atmosphäre des Ortes musikalisch einzufangen. Sie schauten aus dem Fenster, liessen sich von der Landschaft verzaubern und verführen. Sie gaben sich der monotonen Weite (siehe Bild) hin, schnupperten frischgemähte Wiesen, wiegten sich im Bimmeln der Kuhglocken, tauchten ein in das Mark hochstämmiger Obstbäume, folgten ungeteerten Kieswegen, stiessen sich an Zäunen und Telefonmasten, immer auf der Suche nach dem Klang ihrer Instrumente. Aus dieser intensi-



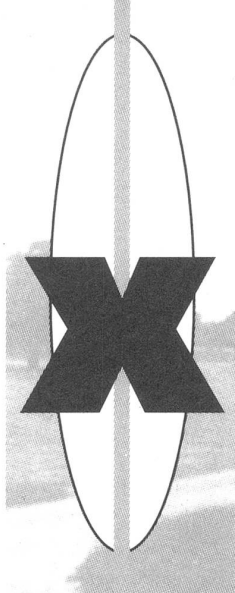
.versatir

cd, herisau

Die Welt ist Klang

ven Auseinandersetzung mit dem «Phänomen des auditiven Fokussierens» (Tiefenthaler) entstanden acht musikalische Stücke ganz besonderer Prägung, gleichsam eine akustische Fotografie der Wahlheimat Hetzensberg.

«Der Taumel des Rhythmus als Metapher der Ruhe» und andere Widersprüche wie «die Lautheit der Stille» fanden – zenbuddhistischen Koans gleich – Eingang in die ruhigen Kompositionen, lassen aufhorchen und klangliche Entdeckungen machen. Da wird zum Beispiel in einem Stück das Drumset nur mit den Fingernägeln gespielt, dazu rückwärts eine Komposition für acht Flöten in halbem Tempo. Hug und Tiefenthaler ziehen die klanglichen Register ihrer Instrumente virtuos. Schneidende Pfeiftöne, mehrstimmiges Flageolett, Obertondrums, verfremdete Becken, Bassflöten-Klappenschläge oder Slaptongue sind nur einige der Techniken, die zum Zuge kommen. Abgemischt wurde im hauseigenen Tonstudio. Doch bei allem Aufwand ist die Technik nur Mittel zum Zweck. Nie wirkt sie aufdringlich oder störend, sondern wird im Gegenteil subtil und adäquat eingesetzt.



«Versatir» ist eine ganz besondere CD: meditativ, sinnlich, ernst und doch humorvoll. Kurzerhand wurde für sie ein eigenes Label gegründet: «t-n-a» (Transformation der Norm des Anonymen). Hug und Tiefenthaler sind zwei hervorragende Musiker, die Geduld üben, die sich Zeit nehmen können. Sie unterwerfen sich nicht dem Diktat einer schnelllebigen Musikindustrie, sondern verfolgen konsequent ihren eigenen musikalischen Weg: experimentierfreudig, lustvoll und nicht ohne Selbstironie. Ihre erste gemeinsame CD «Versatir» ist ein Geheimtip für alle, die sich in der hektischen Vorweihnachtszeit ein paar Minuten Ruhe gönnen wollen.

Roger Walch

Entdeckt wurde sie von André Heller, der internationale Durchbruch gelang ihr durch die Tournee mit seiner Show «Magnet». Sie nennt sich Maria Serrano, nahm im Alter von sechs Jahren die ersten Flamenco-Stunden, schmiss mit dreizehn die Schule und gab sich ganz dem Tanzen hin.

Der Ursprung des Flamenco liegt in Andalusien, dem südlichsten Zipfel Spaniens. Flamenco bedeutet Gesang, Gitarre und Tanz. Flamenco ist das Ritual einer verinnerlichten Lebensform, das die Seele aufbricht. Lebenslust, Lebensleid, Wehmut, Klage und Schrei werden in ihm vereint. Mit Disziplin und Dramatik begeben sich MusikerInnen, SängerInnen und TänzerInnen in die Welt des Düsternen und Geheimnisvollen. Anfänglich leises Klopfen der Absätze steigert sich in Trommelwirbel, die abrupt enden. Durch elegante, geschmeidige Bewegungen des Körpers drücken Tänzerin und Tänzer aus, was die Menschen Andalusiens seit jeher prägt: Leidenschaft. Diese zeigt sich nicht nur im «baile» (Tanz), sondern auch in den Texten der «cantes» (Lieder).

Letzes Jahr feierte Maria Serrano zu-

Flamenco es mi vida

maria.serrano

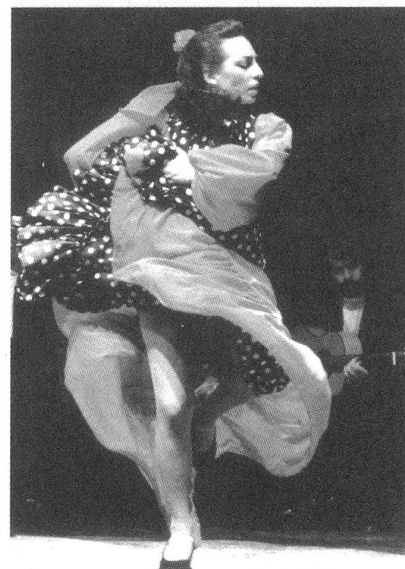
casino.herisau

.flamenco

sammen mit ihrem Ensemble «Compañía Flamenca Alhama» einen grandiosen Erfolg. Die 25-jährige Maria wird inzwischen als begehrteste Flamenco-Tänzerin Spaniens gebührt. Ihr Bewegungsrepertoire ist phantastisch, die Ausdruckskraft zeigt sich bis in die Fingerspitzen, dabei steigert sich ihr Tanz in unerwartete Dimensionen. In der vollbesetzten Berliner Philharmonie kam es 1995 bei einer Aufführung zur Standingovation. Unter der Leitung des international renommierten Gitarristen Antonio Andrade präsentiert sich die Compañía Flamenca Alhama als zehnköpfiges Ensemble. Das diesjährige Programm nennt sich «Flamenco es mi vida», der erste Teil ist eine Hommage an den berühmten spanischen Komponisten Manuel De Falla. Maria Serrano interpretiert Stücke aus «Liebeszauber», «Siete canciones populares españolas» und «La vida breve». Im zweiten Teil des Konzertes wird «Flamenco puro» geboten. Echter Flamenco lässt sich jedoch nicht festlegen, er entsteht immer wieder neu. Spezielle Akzente wie lateinamerikanische Einflüsse und Jazz-Elemente bereichern das traditionelle Programm.

Im Casino Herisau sind alle willkommen, die sich vom Temperament Maria Serranos verführen lassen wollen. Wer weiss, vielleicht kommt es sogar zu einer Begegnung mit «el duende», dem Dämon, der im künstlerischen Idealfall in Tänzer und Sänger fährt und sie zur ekstatischen Verausgabung treibt.

Dominique Wegener



C'est le ton qui fait la musique...



Beschallungssysteme
vom Feinsten –
seit über 10 Jahren.



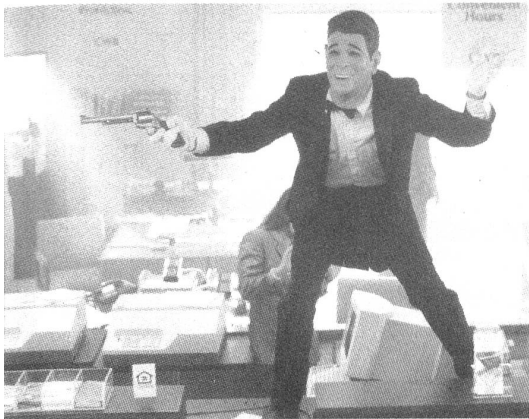
R+R SonicDesign AG

Walenbüchelstrasse 21
CH-9001 St.Gallen
Telefon 071/278 72 82
Fax 071/278 72 83



Die Piraten kommen.

Das neue Musical am Stadttheater. Ab 30. Dezember. Tickets: 242 06 06



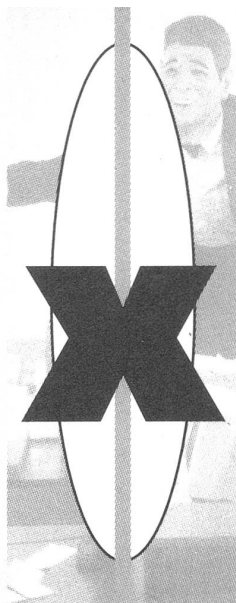
Als Nocturne-Reihe zeigt das Kinok seit letztem Monat Filme der amerikanischen Regisseurin Kathryn Bigelow, die sich nicht erst durch den inzwischen als Kultfilm gehandelten «Strange Days» einen Namen gemacht hat. Als Frau auf dem Regiestuhl hat man es in Hollywood nicht leicht, doch mit sicherem Gespür für gute Stories schreibt und inszeniert Bigelow einen hochkarätigen Action-Film nach dem anderen. Ihre Bildsprache gehört zum grossartigsten, was das Genre zu bieten hat, vor allem die visionären Grossstadtaufnahmen ziehen einen unweigerlich in ihren Bann. Als Dezember-Nocturne läuft der 1991 gedrehte Thriller «Point Break».

point.break.
kinok.sa
.film

Der Fall der Ex-Präsidenten

Ein junger, aufstrebender FBI-Agent wird verlegt, um eine Bande Bankräuber aufzustoßern, die in einer Stadt ihr Unwesen treibt. Allerdings wird er an seinem neuen Wirkungsort nicht gerade mit offenen Armen empfangen; ehrgeizige junge Beamte sind nicht selten unbequem, so begegnet man ihm mit Misstrauen.

Die Überfälle der Bande sind recht auffällig: Als ehemalige US-Präsidenten verkleidet, stürmen sie die Geldinstitute, räumen die Kassen leer und verschwinden darauf wieder, ohne Spuren zu hinterlassen. Das Ganze kommt allerdings nur in den Sommermonaten vor, und deshalb entwickelt der Partner des jungen Agenten eine Theorie: Die Bankräuber müssen Mitglieder des



Surf-Clans sein, der sich während der Sommermonate am Strand herumtreibt. Also begeben sich der Neuling und sein Partner auf Spurensuche. Als Undercover-Agent versucht unser Yuppie, sich in die Surfer-Kreise einzuschleichen; doch er muss erfahren, dass dies keineswegs einfach ist. In ihren Strukturen ähnelt sie einer Sekte, eine geschlossene Gesellschaft, die keinem Vertrauen schenkt, der es nicht verdient. Gefesselt von der Faszination des Surfs und der Zuneigung zu den Menschen, die diesen Sport ausüben, ist der Jungagent hin- und hergerissen zwischen seinem Interesse am Kriminalfall und dem Verständnis für die Täter, die mehr und mehr ihre Anonymität verlieren...

Der Film von Kathryn Bigelow lebt nicht zuletzt von wundervollen Aufnahmen der Naturgewalt Wasser. Wenn riesenhafte Wogen von der Leinwand zu stürzen scheinen, kann sich niemand dem Zauber der Bilder entziehen. Obwohl die eigentliche Story von diesen Fluten ein wenig weggeschwemmt wird, überrascht Kathryn Bigelow mit einem unerwarteten und guten Schluss.

Svamp

«Two Girls in Love» ist der erste Spielfilm der 1963 geborenen Amerikanerin Maria Maggenti, die bereits mehrere Dokumentarfilme gedreht hat und 1992 für ihren Aids-Dokumentarfilm «Voices from the Front» einen «Silbernen Bären» erhielt. «Two Girls in Love» erzählt die Geschichte einer ersten Liebe zwischen zwei jungen Frauen, die aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten kommen. Die eine ist weiss, stammt aus bescheidenen Verhältnissen und träumt von einer eigenen Rockband, die andere ist gemischtrassig, fährt mit 18 Jahren bereits einen silberfarbenen Range Rover, liebt klassische Musik und liest Gedichte von Walt Whitman. Der Zufall führt die beiden Teena-

Zärtliche Berührungen

two.girls.in.love
frauen.hinter.
der.kamera
kinok.sa
film

ger zusammen; bald kommt es zu Schwärmereien und zärtlichen Berührungen – und zu Konflikten mit der Umgebung. «Two Girls in Love» ist locker und leicht erzählt, der Ton ist heiter, der Stil unverkrampft.

Mit ihrer lesbischen Liebesromanze «When Night is Falling» gelang Patricia Rozema ein beachtlicher Kinoerfolg. Nun kommt mit Maria Maggentis unterhaltsamer Komödie «Two Girls in Love» eine weitere



Liebesgeschichte zwischen zwei Frauen ins Kino. Während die grossen Hollywood-Produktionen immer noch Mühe haben, gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen in den Mittelpunkt ihrer Filme zu stellen, gibt es mittlerweile eine Vielzahl von Independent-Produktionen, die sich diesem Thema annehmen und damit «andere Bilder» anbieten, in der die Lebenswirklichkeit von Lesben und Schwulen Eingang findet. Filme mit explizit lesbischer Thematik waren bis in die 70er Jahre Rarität. Erst mit dem Erstarken der Schwulen- und Lesbenbewegung, mit der Popularisierung und Institutionalisierung der Gender Studies und der Einrichtung schwul-lesbischer Filmfestivals stieg die Nachfrage nach und die Produktion von lesbischen Filmen sprunghaft an. Diesen Filmen zugrunde liegt die Forderung nach positiven Bildern und der Wunsch, sich endlich selbst auf der Leinwand sehen zu können.

Sandra Meier

„
*Heimlicher
Stromfresser
sucht geeigneten
Schalter für
gemeinsame
Stromspar-
stunden.*
“



Wir vermitteln gerne.
St.Galler Stadtwerke, Energie-Beratung,
Schützengasse 4, 9000 St.Gallen, Tel. 071/224 58 23, Fax 071/224 58 19

Im Rhythmus der Zeit:

Deine Ansprechpartner im Musik Hug St. Gallen



Martin Castelberg
Klaviere und Flügel



Michael Locher
Gitarren und Equipment



Luciano Pau
Elektronische Tasteninstrumente
Prof. Equipment

Wenn es um Musik geht, wissen wir wovon wir reden – nicht zuletzt dank unserer langjährigen Berufserfahrung und unseren kontinuierlichen Bemühungen, immer sofort die neuesten Trends zu erkennen und an Dich weiterzugeben.

Einfach reinschauen oder anrufen.

Musik Hug

Marktgasse / Spitalgasse 4, 9000 St.Gallen
Tel. 071 / 222 43 53

.die.diraten
stadttheater.sa

.musical
Waisenkinder
und ruchlose
Piraten

Wer schon einmal in Cornwall war, kennt die rauen Klippen von Land's End und das harte Leben der englischen Seeleute. Das Musical «Die Piraten» entführt die Zuschauer in die Gefilde der Seefahrer von Penzance im Jahre 1879. Doch so blutrünstig die Piraten auch scheinen mögen, so weichherzig sind sie in Tat und Wahrheit. Schwächere Gegner dürfen nicht angegriffen werden und Gewalt gegenüber Waisenkindern wird nicht geduldet, so lautet das ehrne Piraten-von-Penzance-Gesetz. Die Truppe, die selbst keine Familie mehr hat, bildet ihren Nachwuchs aus und respektiert die britische Krone.

Zu Beginn des Stücks gelangt das Waisenkind Frederic gemeinsam mit seiner Amme Ruth durch einen Irrtum zu den Piraten. Im Alter von 21 Jahren entschliesst sich der ausgebildete Freibeuter-Lehrling, seine eigenen Wege zu gehen und zwar auf der anderen Seite des Gesetzes: als ehrbarer Bürger und Verfolger der Piraten. Ruth macht sich Hoffnungen auf eine Ehe mit ihm, doch da begegnet er den Töchtern des Major-Generals Stanley, die sich auf das Eiland der Seeräuber verirrt haben. Mabel, die Jüngste, und Frederic verlieben sich. Die Freibeuter wollen sich sofort mit den Mädchen verheiraten, was ihnen aber vom gefangengenommenen Vater verweigert wird. Mit List gibt sich dieser selbst als Waisenkind aus, das ausser den Töchtern niemanden hat, und kommt mitsamt seinen Kindern ungeschoren davon.



Frederic - unterdessen auf dem Sitz von Stanley - plant mit Hilfe einiger Polizisten die Gefangennahme der Piraten, doch gerät er in einen unvermeidlichen Interessenskonflikt, als ihn der Piratenkönig zurückruft. Von

Ruth hat dieser erfahren, dass der an einem 29. Februar geborene Frederic de facto erst 5 Jahre alt ist, also die obligate Piraten-Lehrzeit noch nicht beendet hat. «Sklave der Pflicht», nimmt Frederic daraufhin Abschied von seiner Mabel. Diese akzeptiert die Situation nicht und will mit den Polizisten gegen die Freibeuter ausziehen. In diesem Moment dringen die Piraten ins Haus des Major-Generals Stanley ein, denn sie haben erfahren, dass er kein echtes Waisenkind ist. Seine feige Streitmacht wird besiegt, sein Schicksal scheint besiegelt. Plötzlich kommt einem Polizeisergeanten die rettende Idee: Er ruft ein Hoch auf Königin Viktoria aus. Darauf ergeben sich die Piraten, denn der Krone sind sie treu. Ruth eröffnet dem Major-General, dass es sich bei den Piraten um Waisenkinder handelt, die von ihrer Abstammung her edle Lords sind. So kann der Major-General der Heirat seiner Töchter zustimmen, umso mehr, als sich die Piraten seit langem nach einem festen Zuhause sehnen.

So banal die Geschichte auch scheinen mag, die Aufführung verblüfft durch ihren speziellen Stil. Das Musical, das auf der 1879 uraufgeführten Operette von Arthur Sullivan und William S. Gilbert basiert, ist eine grossartige Parodie und wunderbare Persiflage.

Dominique Wegener

Im Trödlerladen von Abrosius Wurmstichli gibt es viele kuriose Sachen zu kaufen. Deshalb dies vor allem Schirmständer in allen Grössen und Formen sind, sei hier noch nicht verraten. Weniger gefragt sind Blumen: Diese Erfahrung muss das Blumenmädchen Cornelia machen, die den Trödlerladen gemeinsam mit ihrem Kater Florian aufsucht. Die Blumen verkaufen sich nicht, und der Hunger plagt beide sehr. In der Hoffnung, der alte Mann könne ihnen helfen,

wohnen sie eine Weile bei ihm. Doch der Friede dauert nicht lange. Zirkusdirektor Joe Zeederberg und Pulcinella, der Clown, haben vom Gerücht gehört, dass Florian ein ganz besonderer Kater sei: Florian kann nämlich sprechen, weshalb ihn der Zirkusdirektor unbedingt für seinen Zirkus als grosse Attraktion gewinnen will. Pulcinella heckt sich in seinem Clown-Gehirn schon die tollsten Clown-Nummern aus. Doch Pech gehabt: Florian hat nichts mit einer Zirkus-Karriere am Hut und will tausendmal lieber bei

Zirkusdirektor **entführt** **sprechenden** **Kater**

das.zirkusabenteuer

Kellerbühne.sa.

.theater.für.kinder



seiner lieben Cornelia bleiben. Da platzt dem Zirkusdirektor der Kragen: kurzerhand entführt er Florian und versucht so sein Glück mit ihm. Doch Cornelia und David, der Neffe von Abrosius, lassen ihren Freund nicht im Stich und gehen auf die abenteuerliche Suche nach dem geliebten Kater. Was sie dabei so alles erleben, und ob sie dabei Florian auch wirklich finden werden, das alles ist an vorweihnächtlichen Mittwoch- (jeweils 14 und 16 Uhr), Samstag- (jeweils 16 Uhr) und Sonntagnachmittagen (jeweils 14 und 16 Uhr) in der Kellerbühne zu erfahren. «Das Zirkusabenteuer», eine Kindergeschichte von James A. Brown, wurde von Toni Rudin in Mundart übersetzt. Es spielt die St.Galler Bühne.

Adrian Riklin

MUSIC SHOP

Best for Music

GUITARS · BASSES
DRUMS · STEELDRUMS
PERCUSSION
KEYBOARDS
SOUND CARDS
PA EQUIPMENT
HOME RECORDING
MUSIC SCHOOL

Goliathgasse 19/21 · 9000 St. Gallen

